

# Der gelbe Storch



# ein Märchen aus dem Alten China

erzählt von  
Magdalene Hanke-Basfeld



Es lebte einmal, vor langer, langer Zeit, in einem großen Kaiserreich auf der anderen Seite der Welt, ein armer Student namens Mi.

Er war ein fleißiger Student, aber er war so arm, dass er sich an manchen Tagen nicht einmal eine einzige Schale Reis kaufen konnte, und dann war er zu müde und schwach zum Lernen, und die Schriftrollen, die er lesen wollte, fielen ihm aus den Händen.





Aber die paar Münzen für eine Schale Tee fanden sich meist noch in seinem Geldbeutel. Da saß er dann an einem der niedrigen Tischchen immer derselben kleinen Teestube unten am Fluss, genoss den Duft des köstlich heißen Getränks und konnte sich ein wenig aufwärmen.



Der Wirt, dem die Teestube gehörte, war ein freundlicher Mann. Er hatte Mitleid mit dem Studenten Mi, der ihm bei jedem Besuch magerer zu sein schien als das vorige Mal. Deshalb sagte er eines Tages zu ihm: „Höre, von heute an bekommst du jeden Tag eine Schale Reis und eine Schale Tee von mir, die du nicht bezahlen musst.“



Und er ließ ihn in einem der Zimmerchen über der Teestube, die er an fahrende Reisende vermietetete, umsonst wohnen. Auf diese Weise konnte der Student Mi in Ruhe weiter studieren, ohne krank zu werden oder gar Hungers zu sterben.





So verging ein ganzes Jahr. Da packte der Student Mi eines Morgens seine wenigen Habseligkeiten in ein Tragetuch, verbeugte sich vor seinem Wirt und sprach: „Ich muss nun in einer anderen Stadt weiterstudieren. Hab Dank für all deine großzügige Freundlichkeit. Bezahlen kann ich dich, wie du weißt, immer noch nicht. Aber ich lasse dir etwas hier, das im Laufe der Zeit meine Schulden mehr als ausgleichen wird“.

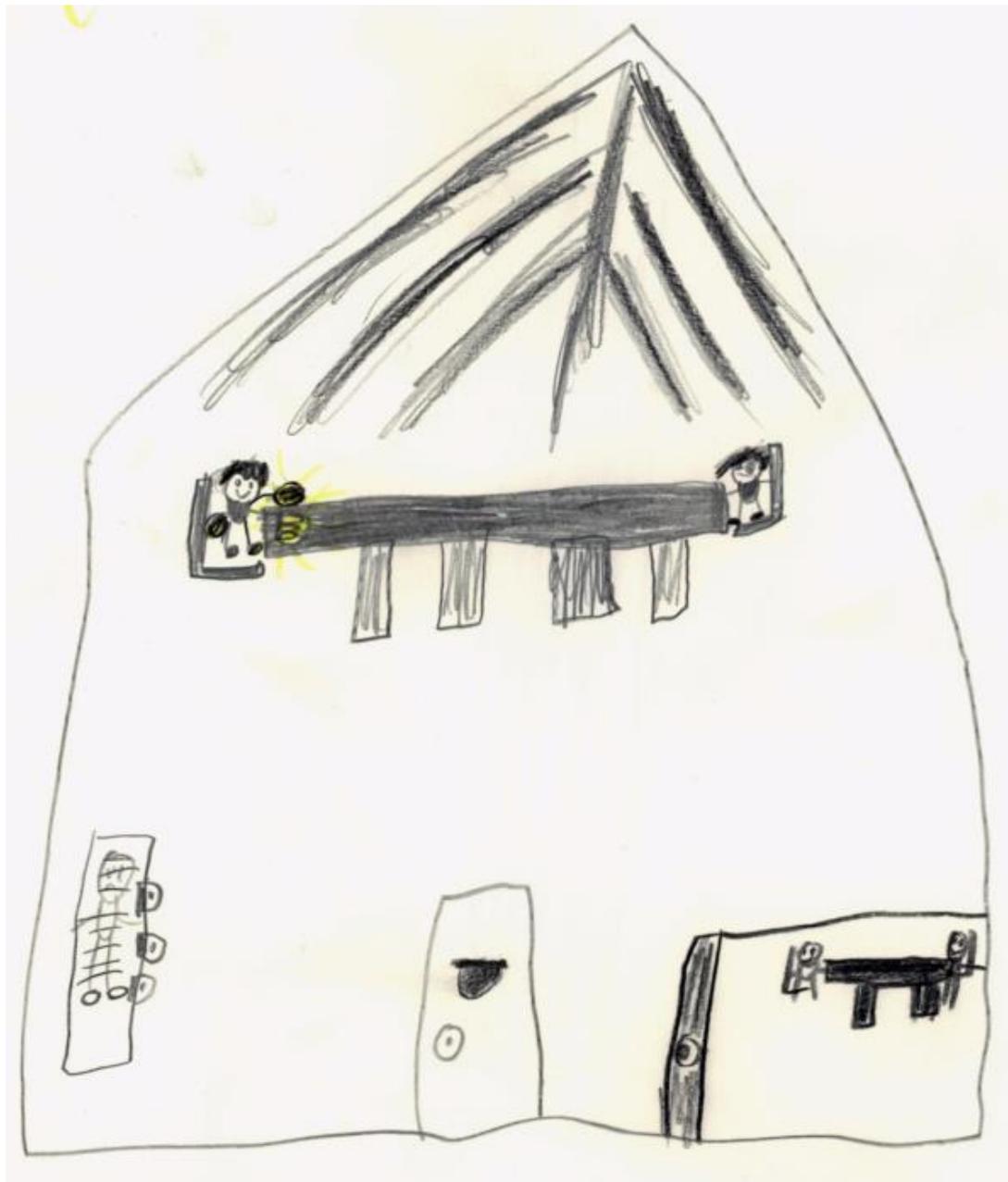
Er zog ein Stückchen gelbe Kreide aus dem Ärmel und zeichnete damit auf die dunkle Holzwand der Teestube einen Storch: lebensgroß, mit langem Schnabel, staksigen Beinen und schönem dichtem

Gefieder... naturgetreu, wie ein echter Storch, nur eben ganz gelb.

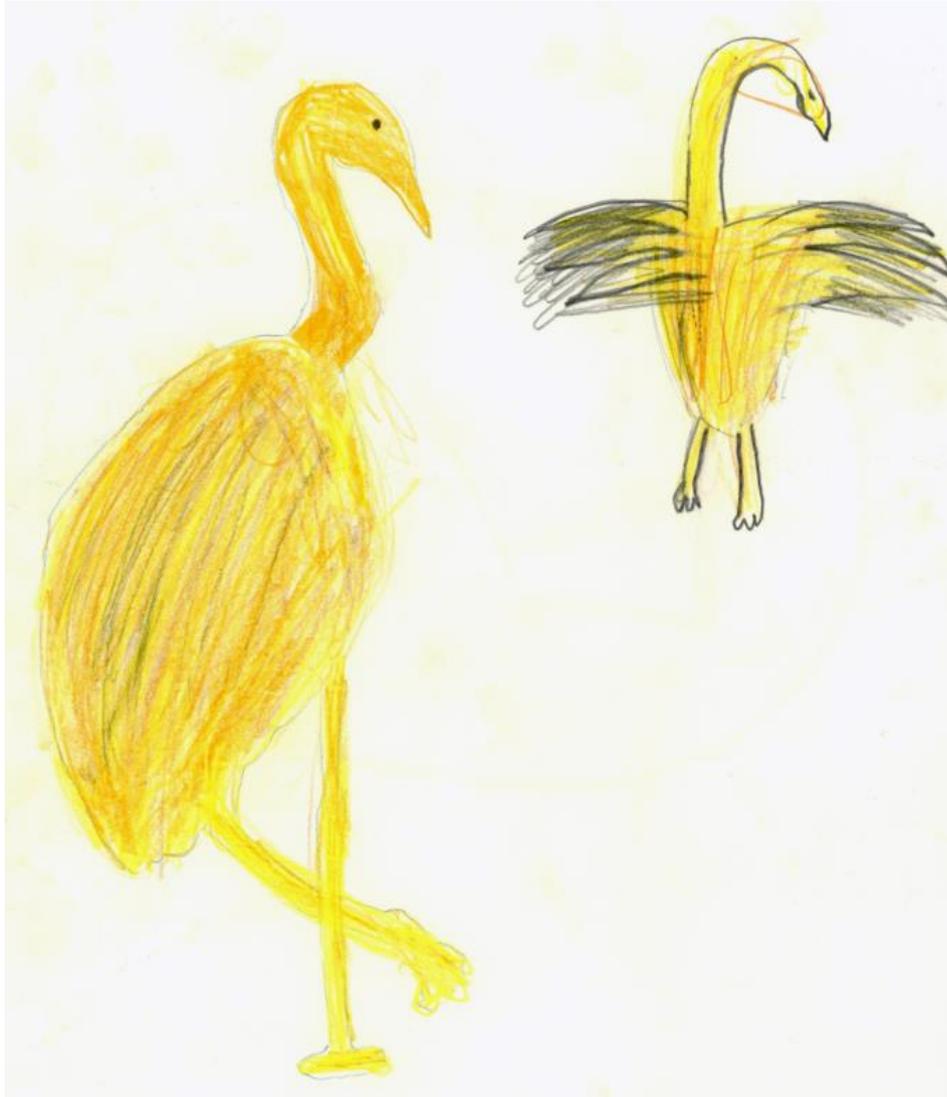
Zum Wirt gewandt sagte er: „Wann immer du deine Gäste unterhalten willst, klatsche drei Mal in die Hände, so: klapp... klapp klapp! Dann wird der Storch für euch tanzen. Aber merke dir gut: Lass ihn niemals nur für eine einzige Person tanzen, und niemals gegen Bezahlung! Dann ist sein Zauber zerstört, und er wird dir nie wieder gehorchen.“



Er verbeugte sich noch einmal, nahm sein Bündel und ging.



Am selben Abend saßen wie meist nur wenige Gäste in der Teestube. Der Wirt hatte die Worte des Studenten Mi, ehrlich gesagt, nicht so recht geglaubt. Aber es schadete sicher nicht, einen Versuch zu machen. Er bat seine Gäste um Ruhe, verneigte sich vor der schönen Zeichnung und klatschte drei Mal vernehmlich in die Hände: klapp ... klapp klapp!



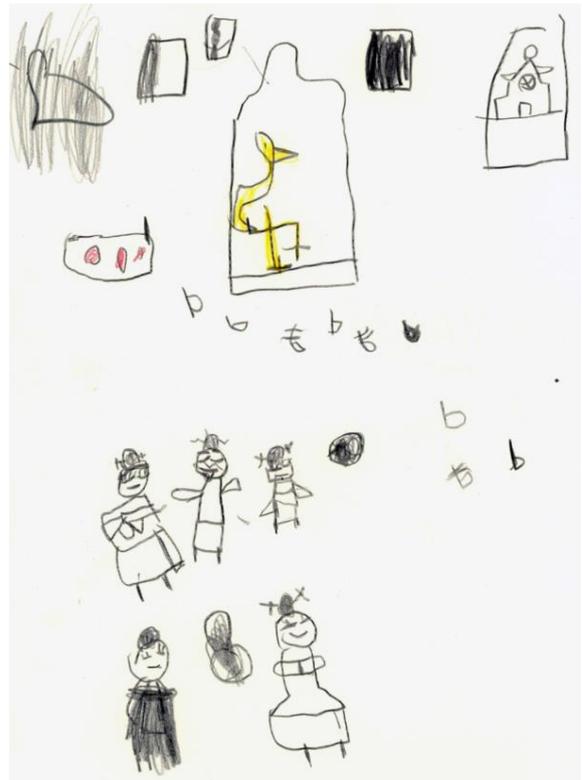
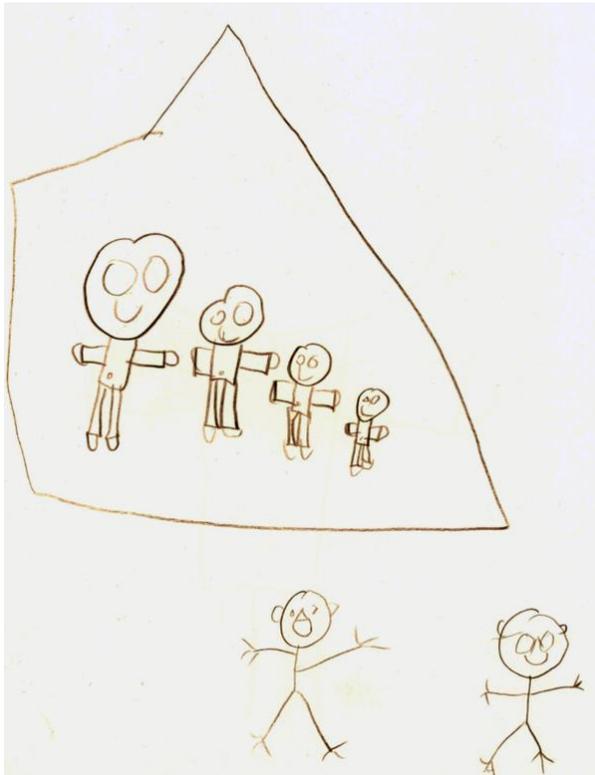
Und wirklich: Der Storch streckte sein langen Beine und stieg von der Wand auf das nächstgelegene Tischchen. Dann breitete er die Flügel aus und tanzte und schwebte langsam durch den Raum, wobei er jeden der Gäste und auch den Wirt einmal sanft mit den Flügelspitzen berührte. Und nachdem er so seine Runde gemacht hatte, stieg er zurück auf seinen Platz an der Wand und war wieder bloß eine gelbe Kreidezeichnung.



Eine Weile war es ganz still im Raum. Die Menschen fühlten sich wie verzaubert, und dem Wirt kam das alles vor wie ein Traum.

Aber seine Gäste waren so begeistert von dieser abendlichen Zaubervorstellung, dass sie ihren Familien, ihren Freunden und Nachbarn davon berichteten.

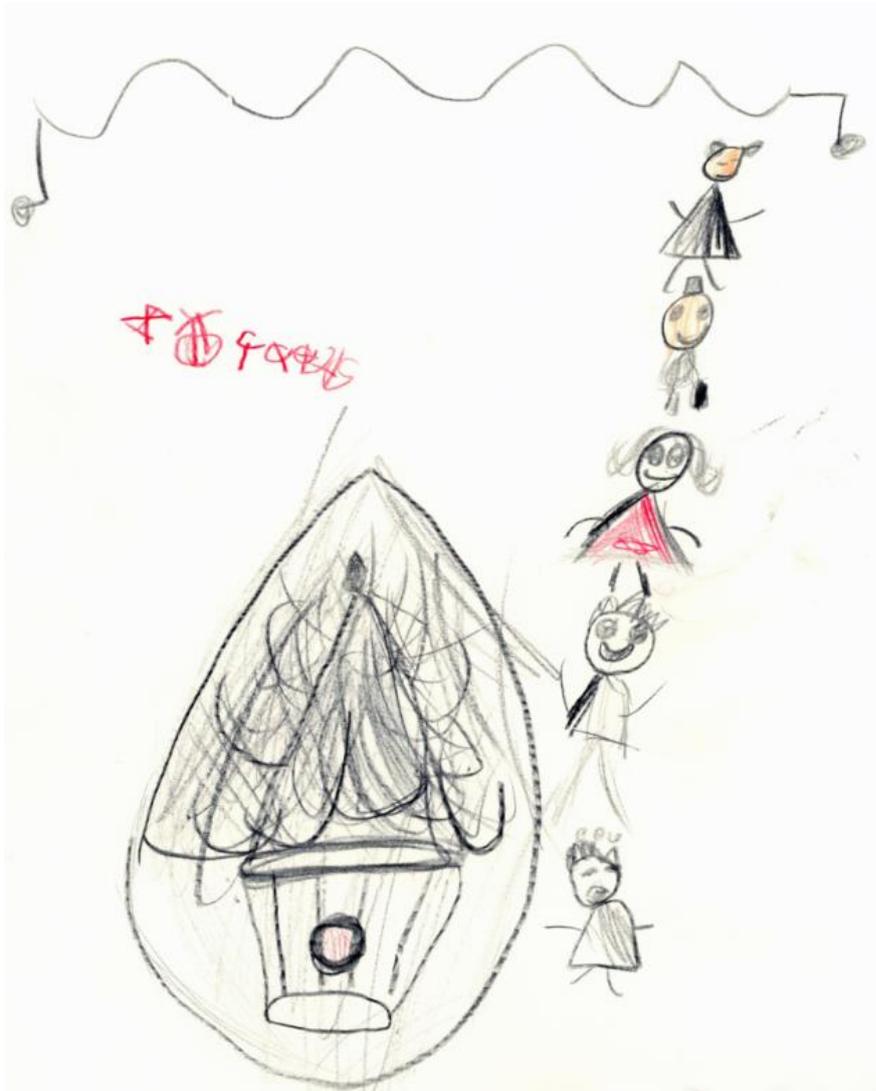




So kam es, dass schon am nächsten Abend doppelt so viele Gäste wie sonst die Teestube besuchten.



Die Kunde von dem Zauberstorch machte erst in der kleinen Stadt die Runde, dann im ganzen Land.



Bald standen die Gäste Schlange vor der Teestube, und da sie ja alle etwas tranken und verzehrten, wurde der Wirt in kürzester Zeit ein wohlhabender Mann.

Schließlich hörte auch ein Beamter des Kaisers von dem Wunder. Das war ein wichtiger Mann, gewohnt zu befehlen und seine Befehle durchzusetzen. Eines Abends kam er mit zehn seiner Diener im Gefolge zur Teestube. Die ehrerbietige Begrüßung des Wirts unterbrach er unwirsch mit den Worten: „Ich habe nicht viel Zeit. Lass den gelben Storch sofort tanzen, aber nur für mich allein.“



Er ließ sich an einem Tisch in der Mitte des Raumes nieder. Seinen Dienern winkte er nur kurz mit dem Zeigefinger seiner linken Hand, da trieben sie alle anderen Gäste aus der Stube und stellten sich draußen als Wachtposten auf.



Mit der rechten Hand packte der Beamte einen prall mit Goldmünzen gefüllten Lederbeutel auf den Tisch: „Für dich, Wirt. Es soll dein Schaden nicht sein.“

Als nun der Wirt das viele Gold sah, vergaß er die Warnung des Studenten Mi. Er verneigte sich vor dem Beamten, klatschte dann drei Mal in die Hände: klapp... klapp klapp.



Aber der Storch bewegte sich nicht wie sonst. Müde und krank sah er aus. Zwar stieg er langsam von seinem Platz an der Wand herunter, aber er tanzte nicht, schwebte auch nicht, berührte keinen der beiden Männer mit seinen Flügelspitzen. Ein einziges Mal drehte er sich um sich selbst, dann stieg er mühsam wieder hinauf und war wieder bloß eine Zeichnung an der Wand.

Der Wirt klatschte wiederholt in die Hände, aber vergebens. Er bat und bettelte, aber der Storch rührte sich nicht.

Der Beamte schäumte vor Wut: „Das soll das große Wunder sein? Das ist ein Betrug, weiter nichts! Glaube ja nicht, dass ich dir dafür auch nur ein einziges Goldstück bezahle! Sei froh, wenn ich dich nicht ins Gefängnis werfen lasse!“ Vor lauter Ärger vergaß er ganz, dass er sich immer vornehm benehmen sollte. Er stürmte aus der Teestube, und seine Diener hatten Mühe, ihm zu folgen.

Die übrigen Gäste waren ängstlich nach Hause geschlichen, und so saß der Wirt allein, verstört und kummervoll in der dunklen Stube.

Um Mitternacht klopfte es. Draußen stand der Student Mì. Er sprach kein Wort, zog nur eine Bambusflöte aus dem Ärmel und begann auf ihr eine traurige, kleine Melodie zu spielen. Der gelbe Storch stieg von der Wand herab, und gemeinsam mit dem Studenten Mì ging er hinaus in die Dunkelheit.



